

„Stell dir einfach alle als Nackerte vor“

Luise Kinseher gastiert mit „Mamma Mia Bavaria“ in Seeshaupt und gibt Tipps, wie man lockerer wird

Seeshaupt – Luise Kinseher versteht ihr Handwerk wie eh und je. Die Kabarettistin tingelt derzeit mit ihrem neuen Programm „Mamma Mia Bavaria“ durch das Land und schlüpft dabei wieder in ihre Paraderolle als Mama Bavaria, in der sie sieben Jahre in Folge als Urmutter des Bayernlandes auf dem Nockherberg die Politiker derbleckte. In der ausverkauften Seeresidenz „Alte Post“ in Seeshaupt erwartete die Gäste also nichts gravierend Neues von der Kabarettistin. Aber das machte in diesen kulturalarmen Zeiten nichts.

Man konnte sich entspannt zurücklehnen und der laut Kinseher „nächsten Inkarnation der Mama Bavaria“ beiwohnen. Und diese startete erwartungsgemäß mit einem bissig-bösen Rundumschlag auf Söder, Aiwanger und Co.

„Gibt es ein Amt für Charakter?“, fragte sie in die Runde und kam pfeilgerade zu dem Schluss, dass schon zu Zeiten von Franz-Josef Strauß in der CSU der Charakter abgeschafft wurde. Und schon hatte Kinseher die bayerische Politik rundum abgewatscht. Peter Gauweiler mit seiner Nähe zur Maskenaffäre bekam sein Fett weg, und immer wieder nahm sie den Ministerpräsidenten aufs Korn. „Mei, ich stell' mir vor, wie der Söder im Raumanzug auf den Abflug wartet“, lachte sie im Hinblick auf die Raumfahrtpläne des bayerischen Ministerpräsidenten.

Luise Kinseher trat also zur Freude des Publikums in alter Form auf. Und als weltliche Patriotin führte Mama Bavaria ihre „Kinder“ nicht nur durch das schöne Bayernland, sondern unterhielt sich



„Mama Bavaria“ auf Tour: Die Kabarettistin Luise Kinseher war vor ausverkauftem Haus in Seeshaupt zu Gast – und schlüpfte in ihre Paraderolle.

FOTO: EMANUEL GRONAU

auch mit „Europa“, eine ziemlich zickig-hochnäsige junge Frau. Das strenge und immer bevormundende „Mütterchen Russland“ kam zu Wort („Sie verarscht mich ständig und passt nicht zu Bayern“), und die amerikanische „Liberty“ musste getröstet werden. „Mei, der geht's immer noch schlecht“, stellte Mama Bavaria fest und gab den Rat, dass sie loslassen müsse. „Stell dir doch einfach alle als Nackerte vor“, fügte sie hinzu.

Nicht fehlen dürfen bei der Kabarettistin althergebrachte Geschichten über bayerische Traditionen, die erhalten bleiben sollen. „Schweinsbraten mit Ingwer“ geht halt gar nicht. Sie brachte auch die bayerische Entstehungsgeschichte aus ihrer Sicht ins Spiel. Als Dauer-Wirtin hatte Mama Bavaria unter ande-

rem die Römer, Kelten und Franken zu Gast, und die Menschen und die Sprachen vermischt sich. Ebenso musste sie den Kindern den bayerischen Geburtsjodler präsentieren: „Huhei dehi“, schallte es da sirenenmäßig durch den Saal. Eine Mordsgaudi also. Und man durfte auch mal wieder gemeinsam singen auf die Frage von Mama Bavaria, was denn Bayern ohne Italien sei. Da stimmte sie das Nonsenslied der Münchner Dixieband Hot Dogs aus dem Jahr 1974 an. „Schaug hi, da liegt a toter Fisch im Wasser, den mach ma hi“, schmetterte man gemeinsam. Was das mit Italien zu tun hat? Ursprünglich ist es ein neapolitanisches Volkslied von Alfredo Casella mit dem Titel „Funiculi, funiculà“. So schloss sich der Kreis. **REGINA WAHL-GEIGER**